

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 48

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

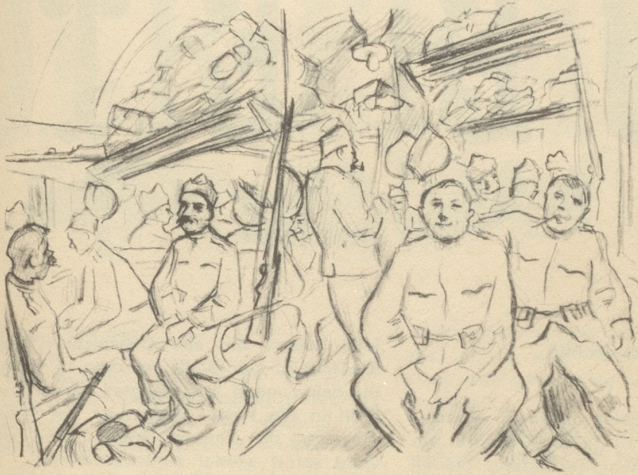
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In der Eisenbahn



Das Kantonement



Im Wachtlokal



Bew. Kp. 66
H. Z.

Auf der Wache

Zeichnungen von G. Rabinovitch

Lieber Nebelspalter!

Wir retablieren. Zu deutsch: Wir üben Parkdienst. Der Heiri hält eben seinen, nicht mehr hundertprozentig sauberen Grind unter die Brunnenröhre und wettet dabei wie ein Rohrspatz über sämtliche eidgenössischen Behörden, weil ihm die Seife ausgegangen ist und er keine Coupons mehr besitzt. Im Eifer achtet er nicht darauf, daß die blonde Gefahr, unser Oberst, im Anzug ist, und da wir andern selber dessen Kommen nicht rechtzeitig bemerkten, haben wir keine Gelegenheit mehr, den Heiri zu warnen. Eifrig putzend und

fegend, machen wir uns auf ein Unglück gefaßt.

Der Oberst hört sich die schmeichelhaften Ausdrücke unseres Kameraden geraume Zeit an und als dieser, erstaunt ob der eingetretenen gewitterschwülen Stille, immer noch pustend

und räsonierend, aufschaut, fährt er in den Senkel und verstummt. Dagegen läßt sich nun eine schneidende, militärische Stimme vernehmen und es entläßt sich ein Donnerwetter, das über den ganzen Kasernenhof dahinbraust. Unser arme Heiri ist so sehr überrascht, daß er in Achtungstellung stehen bleibt, als der Oberst den Schauplatz längst verlassen hat. Er erwacht erst aus seiner Versteinerung, nachdem ihn unser Kp.-Kalb, der Röbi, in heuchlerisch-gemeiner Kameradschaftlichkeit anspricht mit den Worten: «Gsesch, Heiri, däm seit me jetz: Waschen ohne Seife.»

Kpl. WALEF

Opfelhammer

Zürich Rindermarkt 12
Alt Zürcher Weinklokal
mit Gottfr. Keller-Stübli

Die vorzügliche Küche
und die **bekanntesten**
mundigen Weine!

Hans Büchi, Küchenchef

